

Jürgen Hambrecht

Sehr verehrter Herr Ministerpräsident,
sehr verehrter Herr Bundesminister,
sehr geehrte Familie Schleyer,
liebe Frau Leibinger-Kammüller,
lieber Herr Porth,
meine Damen und Herren,

vier Jahrzehnte liegt der feige Mord an Hanns Martin Schleyer zurück. Und gerade jetzt, 40 Jahre später, steht unsere freiheitliche Gesellschaftsordnung wieder vor großen Herausforderungen durch die schleichende Radikalisierung von innen, den Terrorismus von außen, vor allem aber, durch die coole Gleichgültigkeit vieler – viel zu vieler, wenn es um das Eintreten für Werte geht. Wir müssen deshalb dringend wieder deutlicher machen, dass unsere freiheitliche Gesellschaft, dass Respekt, Toleranz und Rechtsstaatlichkeit nicht verhandelbar sind und dass es rote Linien gibt, die niemand unwidersprochen überschreiten darf.

Freiheit, Demokratie und Soziale Marktwirtschaft sind nicht selbstverständlich.

Deshalb ist es aber auch besonders wichtig, diejenigen auszuzeichnen, die für unser Gemeinwesen mutig eintreten und Verantwortung übernehmen.

Der Jury der Hanns Martin Schleyer-Stiftung gratuliere ich zur Auswahl und zur ganz besonderen Paarung der Preisträger in diesem Jahr.

Mit Nicola Leibinger-Kammüller wird meines Wissens erstmals eine aktive Unternehmensführerin ausgezeichnet. Das ist ein richtiger Mutmacher.

Mit Ihnen, sehr verehrter Herr Bundesminister Schäuble, und Ihnen, liebe Frau Leibinger-Kammüller, werden Leitfiguren und wahre Leuchttürme unserer freiheitlichen Grundordnung ausgezeichnet, die großartige Erfolge, vor allen Dingen persönliche Glaubwürdigkeit und enormer Mut verbinden. Ich gratuliere Ihnen beiden zur wohlverdienten Auszeichnung.

Mir fällt die Ehre zu, die Laudatio auf Frau Leibinger-Kammüller halten zu dürfen. Ich könnte dafür durch die lange Liste der Ehrungen und Auszeichnungen gehen und feststellen: So viele andere können ja nicht falsch liegen. Pflichtbewusstsein, Disziplin, Bescheidenheit, Mut, Energie, Zähigkeit, Intelligenz, Fleiß – das alles sind Eigenschaften, die ihr von dritter Seite bescheinigt wurden. Dazu kommt ein christlich-humanistisches Wertefundament, das ihr Halt und Orientierung gibt. Entscheidend, glaube ich jedoch, ist eine gehörige Portion gesunden Menschenverstandes, der sie auszeichnet und der ihr ein ganz verlässlicher Kompass im Leben wie für ihre unternehmerischen Aktivitäten ist. Sie selbst hat das Schülerinnen einer 10. Klasse einmal so erklärt: „Um ein Unternehmen zu führen, braucht es mehr als technisches Wissen. Man muss vor allem gut mit Menschen umgehen können. Man muss Entscheidungen treffen, sie erklären können und dann auch dazu stehen. Und: Man muss Kritik aushalten können.“

Besser kann man es eigentlich nicht auf den Punkt bringen.

Zwei Dinge zeichnen Nicola Leibinger-Kammüller als Unternehmerin aber ganz besonders aus: Das Verbinden von Tradition und Fortschritt und das unternehmerische Schaffen mit Haltung.

Zunächst zum Brückenschlag zwischen Tradition und Moderne: „Achtsam!“ – So lautet das Motto eines Trumpf-Geschäftsberichts. Dafür stehe Trumpf nach innen wie nach außen. Die langfristige Orientierung des Familienunternehmens als Kontrast zur Schnelligkeit unserer Zeit. Gleichzeitig heißt es aber dort auch: „Wir glauben an die technische Gestaltung der Welt, die Faszination des Neuen. Wir möchten vorne sein, wenn es um neue Geschäftsmodelle und die Wünsche unserer Kunden geht. Wir sind ein Seismograf des technologischen und gesellschaftlichen Wandels, den wir positiv mitgestalten.“

Zukunft baut immer auf Herkunft. Dies gilt vor allem für die Führungskultur bei Trumpf, die in einem Familienkodex für die Generationenfolge festgelegt ist. Trotzdem war ein kultureller Bruch notwendig, als Nicola Leibinger-Kammüller vor mehr als zehn Jahren die Führung des Unternehmens von ihrem Vater, dem Vorzeige-Unternehmer und Doyen des deutschen Mittelstandes, übernahm. Ich bin sehr froh, Herr Leibinger und liebe Frau Leibinger, dass Sie heute mit dabei sind.

Für Nicola Leibinger-Kammüller bedeutet diese Aufgabe viel mehr, nämlich ein multidimensionales Eigenmanagement als Mutter von vier Kindern, als Mittlerin in der Großfamilie mit Eltern, Schwester, Bruder samt Familien, und als Vorsitzende der Geschäftsführung eines Weltmarktführers mit gut 11.000 Beschäftigten. Eine Managementdimension, die die meisten Männer hier im Raum kaum begreifen können.

Das führt mich zum zweiten Punkt, zum unternehmerischen Erfolg mit Haltung. Trumpf wächst profitabel, ist ertragsstark und finanzstark, weltweiter Technologie- und Marktführer in seinen Geschäftsbereichen Lasertechnik und Werkzeugmaschinen und höchst anerkannt bei seinen Kunden und Mitarbeitern. Gleichzeitig kann Trumpf fortlaufend eine Mitarbeiterzufriedenheit verzeichnen, wie es sie sonst nirgendwo gibt.

Die Ausgaben für Forschung und Entwicklung erreichen mit über zehn Prozent des Umsatzes einen Spitzenwert in der Industrie, und durch mutige unternehmerische Entscheidungen sind die Weichen für die Zukunft gut gestellt. Ich kann hier nur ganz wenige Punkte kurz anreißen: die Portfolio-Fokussierung unter Devestition des Medizintechnik-Geschäfts, die Akquisitionen, darunter der Erwerb eines großen Werkzeugmaschinenherstellers in China, die Gründung der Trumpf-Bank, ein für Werkzeugmaschinenhersteller ganz einzigartiger Schritt, das visionäre Gestalten der Industrie 4.0-Transformation durch das Systemhaus Axiom, oder – ein ganz anderer Blick – das Setzen eines gesellschaftspolitischen Zeichens bei der Initiative, und ich verkürze das jetzt: „Wirtschaft muss dem Wohl der Menschen dienen“ – einer Initiative der deutschen Industrie zusammen mit dem Wittenberg-Zentrum für globale Ethik. Last not least möchte ich das Mitgründen der Wissensfabrik zur deutschlandweiten Förderung der frühkindlichen Bildung herausheben.

All dies haben Sie, liebe Frau Leibinger-Kammüller, geschafft, trotz oder vielleicht besser wegen einer immer auch sichtbaren

Haltung. Der Protestantismus spielt dabei eine große Rolle. Man müsse aus seinen Gaben das Beste machen, sagen Sie. Diese Gaben führten Sie aber zunächst in eine ganz andere Richtung: Ein Studium der Germanistik und Anglistik bis zum Abschluss als promovierte Philologin. „Mathe hab ich einfach nicht verstanden“, sagten Sie einmal. „Rechnen kann ich aber, und darauf kommt es an.“ Das ist eine mutige Aussage für die Chefin eines schwäbischen Maschinenbauunternehmens, und als Naturwissenschaftler muss ich eigentlich widersprechen. Der Erfolg von Trumpf belegt aber das Gegenteil auf ganz eindrucksvolle Art und Weise.

Haltung zeigen Sie auch dann, wenn es für die Firma sehr un bequem werden könnte. Obwohl die USA für Trumpf ein wichtiger Markt sind, sprachen Sie aus, was viele andere dachten. Ich zitiere: „Unternehmer und Manager müssen Stellung beziehen und die Politik von Abschottung und Protektionismus der neuen US-Regierung anprangern. Die USA hätten eine bessere Führung verdient.“ Und das sagen Sie als Freundin Amerikas, die Land und Menschen allerbestens kennt, denn Sie sind in Wilmington, Ohio geboren. Im letzten Geschäftsbericht beschreiben Sie dies mit nur einem Satz:

„Führung schafft, dass Werte wirken.“

Wer als Unternehmerin überzeugt, klug, verlässlich ist, dazu charmant, uneitel, natürlich – Ja, eine Menschenfängerin mit ansteckendem Temperament und ein Energiebündel mit Kämpfer natur ist, fällt natürlich auf. Deshalb sind Sie heute zu Recht das Gesicht der deutschen mittelständischen Industrie und Vorbild für viele – weit über das eigene Unternehmen hinaus. Ihr Rat ist gefragt und wird auch in der Politik hoch geschätzt. Dabei nehmen Sie auch unter Parteifreunden in der CDU kein Blatt vor den Mund, wenn Ihnen etwas gegen den Strich geht. Ich glaube, Finanzminister Wolfgang Schäuble dürfte das bestätigen.

Unser neuer Bundespräsident hat kürzlich gesagt: „Mut ist das Lebenselixier der Demokratie.“ Nicola Leibinger-Kammüller zeigt Mut und Haltung, pragmatisch, mit klarer Sprache, nie anbiedernd, wo nötig, fordernd, aber immer mit beiden Beinen im Leben.

Zum Schluss deshalb ein Satz von ihr zur Sozialen Marktwirtschaft und Globalisierung. Er zeigt für mich beispielhaft, wie Nicola Leibinger-Kammüller denkt. Ich zitiere: „Wir können nicht mit der Brechstange unsere Kultur durchsetzen nach dem Motto:

Am deutschen Wesen soll die Welt genesen. Aber wir können dafür sorgen, dass die Arbeiter gut behandelt und ordentlich bezahlt werden.“

Herzlichen Glückwunsch zur Auszeichnung mit dem Hanns Martin Schleyer-Preis.